

Projekt LIFT in Zollikofen:
**Kabel einziehen, Steckdosen
montieren, Lampen anschliessen...**

Interview: Martin Werder

Fotos: Pia Neuenschwander (Foto Ueli Strasser) / Martin Werder (Fotos Jugendliche)

Durch das Projekt LIFT sollen Jugendliche, die auf ihrem Weg zum Berufseinstieg eine erschwerte Ausgangslage haben, erstmals mit der Arbeitswelt in Berührung kommen können. An der Sekundarstufe I in Zollikofen ist das Projekt gut unterwegs.

LIFT ist ein Integrations- und Präventionsprojekt an der Nahtstelle zwischen der Volksschule (Sek I) und der Berufsbildung (Sek II). LIFT steht für «leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit». Zielgruppe sind Jugendliche ab der 7. Klasse mit erschwerter Ausgangslage bezüglich späterer Integration in die Arbeitswelt. Die Grundidee des Projekts besteht darin, Jugendliche durch wöchentliche Arbeitseinsätze von zwei bis drei Stunden in Gewerbebetrieben an die Arbeitswelt heranzuführen. Die Einsätze in den lokalen Betrieben erfolgen auf freiwilliger Basis in der schulfreien Zeit.

Schulen, die am Projekt LIFT beteiligt sind, finden sich in der ganzen Schweiz; im Kanton Bern u. a. in der Gemeinde Zollikofen. Dort arbeitet die Oberstufe eng mit Partnern aus dem lokalen Gewerbe zusammen, und die bisherigen Erfahrungen sind positiv. EDUCATION hat bei Ueli Strasser, Schulsozialarbeiter der Sekundarstufe I und Projektverantwortlicher für LIFT in Zollikofen, nachgefragt.



Ueli Strasser: «LIFT als Chance, mit der Arbeitswelt in Kontakt zu treten.»

Ueli Strasser, wohin führt LIFT die Jugendlichen? Ins Untergeschoss oder nach oben?

LIFT ist für die Schülerinnen und Schüler eine erste Chance, mit der Arbeitswelt in Kontakt zu treten. Die Jugendlichen sammeln dabei Erfahrungen, auf die sie in einem Bewerbungsverfahren um eine Lehrstelle wieder zurückgreifen können.

Und sie erhalten Zwischenzeugnisse, in denen ihre Arbeit bewertet wird. In diesem Sinne führt dieser Lift definitiv nach oben.

Was hat Sie bewogen, LIFT gerade an der Sekundarstufe I in Zollikofen umzusetzen?

Grundsätzlich würde ich versuchen, LIFT an jeder Schule zu realisieren. Ziel ist, die Perspektiven von

bestimmten Jugendlichen zu erweitern. Ursprünglich ging LIFT von sehr defizitären Schülerinnen und Schülern aus, die leistungsmässig nicht die Voraussetzungen mitbringen, um sich auf dem Arbeitsmarkt sinnvoll zu bewerben. Wir haben das Projekt leicht modifiziert: Wir nehmen nicht nur leistungsschwache oder auffällige Schülerinnen und Schüler auf, sondern auch solche, die zu wenig selbstbewusst auftreten oder sich ungenügend präsentieren können.

Was heisst «sinnvoll bewerben»?

Die Schule unternimmt relativ viel bezüglich Berufswahl. Was sie nicht leisten kann, ist, aus Sicht des Chefs eines Unternehmens ein Feedback dazu zu geben, wie der Lernende als Person wahrgenommen wird. Schülerinnen und Schüler lernen bei uns, ein Telefongespräch mit einem künftigen Betrieb zu führen und pünktlich zu erscheinen. Arbeitsbeginn Viertel nach eins heisst nicht einfach langsam auf den vereinbarten Zeitpunkt «eintrudeln», sondern wirklich mit allem ausgerüstet abfahrtsbereit zu sein.

Eigentlich besteht ein Berufswahlkonzept. Warum braucht es dieses Projekt noch?

Im Berufswahlkonzept ist der Fokus auf die Berufsentscheidfindung gerichtet. Im Projekt LIFT konzentrieren wir uns darauf, Schlüsselkompetenzen wie selbstsicheres Auftreten, Teamfähigkeit oder pünktliches und regelmässiges Erscheinen am Arbeitsplatz zu fördern. Am Wochenarbeitsplatz können die Schüler solche Kompetenzen trainieren und auch noch Fehler machen. Es ist besser, die Erfahrungen jetzt zu machen als später, wenn solche Defizite während der Lehre oder im Bewerbungsverfahren zutage treten.

Wie muss man sich den Projektablauf an Ihrer Schule vorstellen?

Das LIFT-Projekt umfasst nur ausgewählte Schülerinnen und ►



Dafina, 15, 8. Klasse, Sekundarstufe I, Zollikofen

Im 7. Schuljahr entschied ich mich für einen Wochenarbeitsplatz in der Restauration im Inforama Rütli in Zollikofen. Ich musste in der Küche Spiegeleier braten oder Salate zubereiten. Gegenwärtig arbeite ich jeweils samstags von 12 bis 16 Uhr im McDonalds. Ich räume die Tische ab, wische, putze oder helfe in der Küche aus. Die Arbeit macht Spass, und wir haben ein gutes Team, für das ich mich gerne einsetze. Ich bin mir jedoch bewusst geworden: Die Lehre möchte ich in einem medizinischen Beruf machen, zum Beispiel als Fachangestellte Gesundheit oder als Dentalassistentin.



Kevin, 15, 9. Klasse, Sekundarstufe I, Zollikofen

Die Firma Urs Walther AG bot mir einen Wochenarbeitsplatz in ihrem Elekroununternehmen an. Jeden Mittwochnachmittag von 13 bis 17 Uhr zog ich jeweils Kabel ein, montierte Steckdosen und Lampen und schloss sie ans Netz an. Die Tätigkeit gefiel mir, aber ich wollte ebenfalls weitere Branchen kennenlernen. Bei einem Sanitär- und Spenglerunternehmen, der Leu AG, half ich mit, Rohre auszutauschen. Die Wochenplatzarbeiten haben mich weitergebracht. Bei der Urs Walther AG kann ich nun eine Lehre als Elektriker beginnen.

Schüler. Gegenwärtig sind es an der Sekundarstufe I in Zollikofen 21 Real- und Sekundarstufen- und -schüler, die sich für das Projekt eingeschrieben haben. Im Sommer besprechen wir jeweils mit den Klassenlehrkräften, welche Schülerinnen und Schüler dafür infrage kommen. Kriterien sind unter anderem ungenügende Unterstützung von zu Hause, mangelnde prakti-

Frühling die Arbeiten an den Wochenplätzen.

Wie gross ist der Aufwand für Schulleitung und Lehrpersonen, wenn sie in ein LIFT-Projekt einsteigen wollen?

Die Führung des Projekts sehe ich als Teil meines Auftrags als Schulsozialarbeiter. Zusätzlich hat die Schulleitung eine Lektion für die integrierte Förderung des Projekts

um die Wochenarbeitsplätze zu beschaffen. Auf andern Gebieten konnte ich von den Starthilfen und Vorlagen profitieren, die LIFT den Schulen zur Verfügung stellt. Der Aufwand hängt vom Betreuungssystem ab, bei uns bewegt sich dieser in der Grössenordnung eines 10-Prozent-Pensums.

Welches Fazit würden Sie aus dem Projekt ziehen, und welchen Ratschlag würden Sie andern Schulen geben, die sich darauf einlassen möchten?

Mit unserer Idee rannten wir an unserer Schule offene Türen ein, insbesondere bei der Schulleitung und im Kollegium. Das Echo auf das Projekt war bei Eltern und Schülerinnen und Schülern positiv. Die Zeit, die wir für die Jugendlichen aufwenden, ist sehr gut eingesetzt. Die Leitung des Projekts kann entweder durch die Schulsozialarbeit oder durch eine engagierte Lehrperson wahrgenommen werden. Wichtig ist, dass diese Person gute Beziehungen zur Wirtschaft hat.

Kontakt:
Kompetenzzentrum NSW/RSE,
Schläflistrasse 6, 3013 Bern
lift@nsw-rse.ch, Tel. 031 318 55 70
www.jugendprojekt-lift.ch /
www.projekt-lift.ch

«Die Zeit, die wir für die Jugendlichen aufwenden, ist sehr gut eingesetzt.»

sche Fähigkeiten oder fehlende Freizeitbeschäftigung. Wichtig ist, dass Eltern und Jugendliche einverstanden sind; denn die Beteiligung am Projekt ist grundsätzlich freiwillig. Interessierte Jugendliche müssen sich für die Mindestdauer von einem halben Jahr verpflichten. Im Januar starten die ersten Schulungen im Präsentieren, Telefonieren oder Bewerben und im

gesprächen, sodass eine Kollegin und ich uns zu zweit um die Jugendlichen kümmern können. Die Schulleitung musste zum Start ihre Einwilligung geben.

Der zeitliche Aufwand war zu Beginn recht hoch, insbesondere für das Suchen der Wochenarbeitsplätze. Eine gute Vernetzung hilft sicher, aber es braucht diese Basisarbeit: Wir gingen von Tür zu Tür,

Synthese Le projet LIFT à Zollikofen : pose de câbles, installation de prises, raccordement de lampes...

Le principe du projet LIFT est d'initier les jeunes au monde du travail en les employant deux à trois heures par semaine dans des entreprises artisanales. LIFT est l'acronyme de «leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit» (acquérir des compétences grâce à l'encouragement individuel et à l'activité pratique). Ce projet vise principalement les jeunes dès 13 ans qui rencontrent des difficultés dans la perspective de leur formation professionnelle. Pour ces élèves, LIFT est une première occasion de

mettre un pied dans le monde du travail. Le projet s'attache à promouvoir des compétences-clés comme savoir se présenter, travailler en équipe ou être ponctuel et assidu au travail. Les élèves peuvent exercer ces compétences sur leur lieu de travail hebdomadaire et commettre encore des erreurs. L'important est que les parents et les jeunes soient d'accord puisque la participation au projet repose sur une démarche volontaire. A Zollikofen, le projet LIFT s'inscrit dans le cadre du travail social en milieu scolaire et a rencontré un écho positif chez les parents et les élèves.